Das Bühnenspiel - 377
Clemens Schäfer
Der verzauberte Garten
Ein romantisches Märchen

Bestimmungen über das Aufführungsrecht
Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.
Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.
Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.
Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße.
Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation
Wie im Paradies leben die Prinzessin und der Gärtner in dem wunderschönen Blumengarten, bis die Blume des Bösen das Herz der Prinzessin vergiftet. Der Gärtner braucht viel Klugheit, Mut und Herzenswärme, um den bösen Fluch zu lösen und ohne den weisen Rat der Alten im Wald hätte er es wahrscheinlich niemals geschafft.
"**Böse:** ... Der Wald wird lichter! Ihh, wie schrecklich diese Sterne strahlen, und auch der Mond, der leuchtet viel zu hell! Doch warte nur, dich krieg ich auch noch, du Gesell! Der Morgen graut, bald werden Vögel zwitschern, doch da hab ich was, das meine Ohren schützt. *(setzt sich Ohren-*
schützer auf) Und auch gegen Sonnenstrahlen hab ich etwas, das mir nützt. *(Brille)*"
Spieltyp: Märchen
Spielraum: Einfache Bühne genügt
Darsteller: 12 Spieler/innen
Spieldauer: Ca. 40 Minuten,
Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern
PERSONEN:
Gärtner
Prinzessin
Böser
Alte
2 Wegweiser
Doppelwesen
Troll
Fährmann
Katzenwesen
Weiße Frau
2 Stimmen
1. Szene: Prolog Böse
BÖSE:
Autsch, Zappalot, ein Dorn in meinem Fuß,
das war der 5. schon auf dieser Reise,
und immer in die gleiche Stelle stechen sie,
schmerzhaft, auf die gleiche Weise.
Dazu kommt, dass es Rosenstacheln sind! Ich hasse Rosen, so wie ich alle Blumen hasse.
Auhhh ...
Und zu allem Überfluss schlägt mir ein Strauch um ein Haar fast ein Auge aus. Oh, wie ich Sträucher hasse, doch ganz besonders die von dieser duftend aufdringlichen Rasse.
Hatschi ...
Pollenstaub und Allergie!
Autsch, verflixtes Mückenvieh!
(setzt sich erschöpft)
Wenigstens ist es noch Nacht, da sind die Qualen nicht so groß, denn:
Wo ich herkomm, gibt es keine Sonne,
das Dach des Waldes dicht, darunter ist nur Nacht.
Auf feuchten Felsen liegen, das ist meine Wonne.
Dann ist mir wohl, und der Stein in meiner Brust, der lacht.
Ach Höhle, wär ich doch in dir geblieben,
du schönes feuchtes, finst'res Loch.

Doch haben dringende Geschäfte mich dort rausgetrieben,
wo's doch in dir so feucht und modrig roch!
Auf meine leck'ren Höhlenasseln muss ich jetzt verzichten,
auf Schlangendarm, Käferbein und Schneck.
Denn wie soll ich hier mein Essen richten?
Ach, wär ich doch zu Haus geblieben, Hundsverreck!
Kein Vogelzwitschern stört mich dort in meiner Stille,
der Wald ringsum, der ist schon lange tot.
Boshaftigkeit, das ist mein fester Wille,
denn Bosheit ist in meiner Welt Gebot!
Verflixte Tat, vergeude hier die Zeit so kurz vorm Ziel mit dummen Reden, als gäb's weiß wer nichts Wicht'geres zu tun. Doch vorher ... könnt ich ... noch einen heben.
(trinkt)
Aahhhh
Krötenwarzenelixier.
90% Alkohol - war das gut!!
Krötenwarzenelixier,
mach mich stärker als ein Stier.
Gib mir Mut und auch die Kraft,
bis das böse Werk geschafft!
(ab, dann wieder auf)
Der Wald wird lichter! Ihh, wie schrecklich diese Sterne strahlen,
und auch der Mond, der leuchtet viel zu hell! ...
Doch warte nur, dich krieg ich auch noch, dich Gesell!!
Der Morgen graut, bald werden Vögel zwitschern, doch da hab ich was, das meine Ohren schützt.
(setzt sich Lärmschützer auf)
- Und auch gegen Sonnenstrahlen hab ich etwas, das mir nützt.
(Brille)
Endlich. Jetzt bin ich am Ziel:
Da liegt der Garten, so alt wie die Zeit,
so lang ich ihn kenne, war er vor mir gefeit.
Garten, der Zauber ist mächtig, der dich beschützt,
doch nichts ist perfekt und ich weiß jetzt, was mir nützt.
1000 Jahre hat es gedauert, bis ich dieses Gift erfand,
nur einen Tag braucht's, dann ist der Garten in meiner Hand!!
(holt eine Blume hervor)
Ich streiche diese Blume mit dem Gift jetzt ein, fasst die Prinzessin sie an, trägt sie das Gift in den Garten hinein!!
(stellt die Blume an den Rand des Gartens)
Das Gift ist gelegt, bestimmt geht mein Plan auf,
ich zieh' mich zurück und das Schicksal nimmt seinen Lauf.
(ab)

2. Szene: Der Garten

GÄRTNER:
Der Mond geht schlafen,
und die Sonne erwacht,
fegt fort alle Schatten
und die Träume der Nacht!
Guten Morgen, ihr Blumen,
lasst mich naschen vom Tau.
Guten Morgen, Himmel
Mit deiner Luft so lau.
Du lustige Quelle,
dein Wasser glitzert so fein,
wie tausend Kristalle
im Sonnenschein!
Dein geschäftiger Pulsschlag
schenkt allem hier Leben.
(trinkt)
So, ihr Kräuter, will nun sehen,
wie bei euch die Dinge stehen:
Kamillenblüten, Thymian,
wilder Senf und Majoran.
Schöne Düfte überall,
verbreitet euch auf Berg
und Tal.

PRINZESSIN:
(im Schlaf)
Aahh ...!

GÄRTNER:
Ich mache mir Sorgen. Das ist schon die vierte Nacht, in der die Prinzessin unruhig schläft. Manchmal schreckt sie hoch, dann glaube ich, sie erwacht. Hat sie früher ruhig im Schlaf gelacht, so scheinen dunkle Schleier ihre Träume jetzt zu drücken. Ich geb heut doppelt auf sie acht.
Guten Morgen Sonnenblume,
etwas Erde für die Krume,
Glockenblume jetzt aufgewacht,
es ist schon lange nicht mehr Nacht.
All ihr Blumen aufgewacht!
Merkt ihr's noch nicht:
Die helle Sonne kitzelt wieder

eure grünen, schlanken Glieder.

PRINZESSIN:

Aahh, aahh ...!

GÄRTNER:

Ach, wenn ich ihr nur helfen könnte, dass sie sich im Schlafe nicht so quält. Es ist bestimmt der Traum der letzten Nächte, den finst're Macht für sie gewählt. Doch was vermag ein kleiner Gärtner schon zu tun.

PRINZESSIN:

(erwacht)

GÄRTNER:

Die Prinzessin ist erwacht! Ich muss ihr etwas Nettes sagen. Wie schön, Prinzessin, welch ein herrlicher Tag, und schaut nur, wie lustig eure Quelle sprudelt, und die vielen bunten Blumen, sie wollen euch begrüßen ...

PRINZESSIN:

Ich sah eine Blume, sah sie niemals zuvor,
und hinter der Blume sah ich ein gewaltiges Tor.
Ich schritt auf die Blume zu, auf all diese Pracht,
doch hinter dem Tor war stockfinstere Nacht.
Eine Blume aus Spinnweb und purpurnem Flor
und als ich sie brach, quoll Blut aus ihrem Stengel hervor.
Dann trat aus dem Tor, ganz leise die Nacht
und hüllte mich ein in ihre finstere Tracht.

GÄRTNER:

Prinzessin, Prinzessin!
Guten Morgen, Prinzessin ...

PRINZESSIN:

(noch ganz weit weg, wach werdend)

GÄRTNER:

Guten Morgen, Prinzessin, schüttle ab die dunklen Träume, liebe Herrscherin über Wasser, Blumen, Vögel und Bäume. Schaut nur, wie schön heut der Tag erwacht und wie alles der Sonne entgegenlacht.

PRINZESSIN:

Ja ...

GÄRTNER:

All ihr Blumen aufgewacht:
Merkt ihr's noch nicht!
Die helle Sonne kitzelt wieder
eure grünen, schlanken Glieder.
Prinzessin, schüttelt ab die dunklen Träume!
Und jetzt frisch ans Werk.
Viele Dinge muss man tun ...

PRINZESSIN:

... viele Dinge müssen ruhn.

GÄRTNER:

Eins, zwei, drei ...

PRINZESSIN:

... eine Blume hier ...

GÄRTNER:

... eine Blume da.

PRINZESSIN:

Eine Blume hier.

GÄRTNER:

Eine Blume da.

PRINZESSIN:

Über's Jahr ...

GÄRTNER:

... viele Blumen.

PRINZESSIN:

Eine Schar ...

GÄRTNER:

... durch deine Hand ...

PRINZESSIN:

... in diesem Land.
(zum Gärtner)
Durch DEINE Hand.

GÄRTNER:

Aber Prinzessin, deine Kraft ist es, die dies Wunder schafft. Du bist der Garten und er lebt nur aus dir.
Ich setze zwar Blumen und Bäume im Park, doch du lässt sie wachsen, hier und überall, jeden Tag.

PRINZESSIN:

Ja, wie schön alles wächst. Aber es ist deine Pflege.
So viele Farben:
Jeden Morgen ist es schön,
sie sich alle anzusehen.
All die Farben, all die Pracht,
die sich entfalten nach der Nacht!

PRINZESSIN u. GÄRTNER:

(singen oder sprechen)
Es wuchsen mir zwei Rosen
auf meinem dicken Zeh.
Die eine war zartrosa,
die andre weiß wie Schnee.
Da blies ein Wind vorüber
und plötzlich war'n sie fort,
jetzt stehen sie im Garten
für sie am rechten Ort!

GÄRTNER:

Seitdem wollt ich ...

PRINZESSIN:

Da ... Da ... Da ist die Blume, wie ich sie im Traume sah.
Mit leuchtenden Blättern und Blüten fein wie Feenhaar.
Wie geschmeidig sie schwingt, als ob sie mir winkt,
mir scheint, dass sie um meine Liebe ringt.

BÖSE:

Mein Plan geht auf. Die Zeichen stehen gut. Komm her Prinzessin, hab etwas mehr Mut.

GÄRTNER:

Ich habe eine solche Pflanze noch nie gesehen. Drum beschwör ich dich, lass diese besser dort stehn.

PRINZESSIN:

Wie schön sie ist.

GÄRTNER:

Ich kenn die Welt draußen nicht besonders gut, doch Pflanzen, die kenn ich, drum sei auf der Hut.

PRINZESSIN:

Ich möchte sie doch nur von Nahem sehen. Ich fass sie nicht an, ich lass sie dort stehen.

GÄRTNER:

Nein, Prinzessin, denk an deinen Traum letzte Nacht.
Ich glaub, in dieser Blume wirkt eine böse Macht.

PRINZESSIN:

Wie kann soviel Schönheit böse sein?

GÄRTNER:

Hör zu, Prinzessin, im Wald lebt eine Frau, zu der werden wir gehen, sie ist alt und weise, kennt die Welt und hat viel gesehen. Sie weiß, was sich draußen so alles tut und auf sie ist Verlass, denn sie ist gut. Zwar steht der Garten für eine kurze Zeit leer, doch der Zauber ist stark - er schützt uns und den Garten und bringt uns bald wieder her.
Prinzessin, was ist mit Euch? Setzt Euch hier rüber und ruht ein wenig aus, ich hol schnell noch Kräuter, zu unserm Schutz aus dem Haus.

(Gärtner ab)

PRINZESSIN:

Wie schön du bist.

BÖSE:

Ja, sie ist von ganz besonderer Art.

PRINZESSIN:

Und wie faszinierend ihr Blütenmund.

BÖSE:

Rühr sie nur an, das Gewächs aus dem Höllenschlund.

PRINZESSIN:

Ich nehm dich mit in den Garten hinein,
(bricht sie)
dort wächst du besser und bist nicht so allein.

GÄRTNER:

(auf)
Prinzessin, bleibt weg von der Blume. Kommt schnell wieder rein.

PRINZESSIN:

(ist wieder im Garten, lässt die Blume fallen)

GÄRTNER:

Prinzessin, was habt ihr getan.
(untersucht die Blume, ohne sie anzufassen)
Hoffentlich richtet die Blume kein Unheil an.

PRINZESSIN:

(bemerkt, dass ihre Hände rot sind, wäscht sie vor Schreck in der Quelle)
... und als ich sie brach ...

GÄRTNER:

Ich werde in meinem Buch nachsehen.

PRINZESSIN:

... quoll Blut aus dem Stengel hervor ...

BÖSE:

Und ist das Gift erst im Garten ...

PRINZESSIN:

(versucht, sich die Hände abzuwischen)

BÖSE:

Dann welkt alles dahin.

PRINZESSIN:

(stürzt zur Quelle, wäscht sich)

GÄRTNER:

(holt eine andere Blume zum Vergleich)

BÖSE:

Mit der Quelle stirbt ihre Seele, die Augen der meiner Königin.
... und ihr Herz wird kälter und kälter sein, zum Schluss ist es hart und kalt wie ein Stein.

GÄRTNER:

Schaut, wie sich die Blumen unterscheiden, unsere Blumen wollen sie meiden!

PRINZESSIN:

(erschrickt)
Ich kann unsere Blumen nicht wie früher sehen.
(fasst sich ans Herz, versucht zu schreien)

BÖSE:

Versuch nur zu schrei'n, das nutzt nichts mehr,
nichts bringt dir deine alte Stimme je wieder her.

Ohne sie ist der Garten stumm,
und wenn er schweigt,
geht die Stille bald in den Wäldern um.

GÄRTNER:

(entdeckt die vergiftete Quelle)

Mein Gott, was ist mit dem Wasser geschehen ...
Prinzessin, Prinzessin!!
Eure Hände, sie sind so merkwürdig kalt.
Mein Gott, Eure Augen:
Tot, leer und alt.

BÖSE:

(hat sich dem Garten genähert)

Der Gärtner fasste die Blume nicht einmal an, doch was soll's, der Garten stirbt, und was geht mich der Gärtner an. Ihm bleibt nichts übrig als zu gehen oder das Sterben mit anzusehen.

(ist an der Grenze des Gartens)

Doch jetzt ist es so weit: Der Zauber des Garten schrumpft langsam dahin, und ich trete jetzt ein in das Reich meiner zukünftigen Königin!
Fast ist mein großes Werk vollbracht. Doch braucht mein Zauber noch diesen Tag und die kommende Nacht.

(reißt Blumen aus)

Dann wird das große Sterben zu Ende sein,

GÄRTNER:

Dein Zauber lässt nach, Prinzessin!

BÖSE:

Dann ist der Garten endgültig mein, dann ist das Herz der Prinzessin Stein. Dann wird sie meine schwarze Gemahlin sein.

PRINZESSIN:

(befällt eine Starre)

Aahh ...

GÄRTNER:

Prinzessin!

(Licht)

3. Szene: Im Wald

GÄRTNER:

(auf, gehetzt, suchend, sehr hektisch)

War's die Richtung? ... oder die??
Dort!

(ab, kommt gleich darauf wieder)

Hier bin ich eben erst gewesen! Seit einer Stunde irre ich jetzt durch den Wald und kann den Weg zur Alten einfach nicht mehr finden. Ich muss mich konzentrieren, also gehe ich zurück oder vielleicht ...?

(ab)

ALTE:

(auf)

Hier werde ich auf ihn warten.

(richtet sich ein)

GÄRTNER:

(auf)

ALTE:

Mit diesem Rumgerenne im Wald verscheuchst du mir nur meine Vögel.

GÄRTNER:

Hast du mich erschreckt.

ALTE:

Sieh mal an, der junge Mann. Ja komm doch her, komm her.

GÄRTNER:

Gott sei Dank. Endlich habe ich dich gefunden. Ich such dich schon die ganze Zeit. In meiner Eile ... ich muss mich wohl verlaufen haben. Es ist etwas Schreckliches passiert.

ALTE:

Ja, jetzt setz dich doch erst mal!

GÄRTNER:

Aber dazu ist keine Zeit! Die Prinzessin ist in großer Gefahr. Sie hat heut morgen den Garten verlassen und ich hab ihr doch gesagt, ich hab sie doch gewarnt, sie soll den Garten nicht verlassen! Aber sie wollt nicht auf mich hören, es war alles so seltsam. Als die Prinzessin zurückkam, wurde der ganze Garten plötzlich wie ...

ALTE:

Setz dich!!! Iss das! Es ist gut, es wird dir schmecken. Und beruhige dich. So, und wenn du dich beruhigt hast, kannst du mir deine Geschichte erzählen.

GÄRTNER:

Also, eigentlich fing alles mit dem Traum an ...

(Lichtwechsel: Die Erzählung des Gärtners soll "stumm" sein, er bewegt die Lippen, erzählt, gestikuliert, Lichtwechsel)

... und als ich gemerkt habe, dass die Königin in der Mitte des Gartens noch geschützt ist vor dem bösen Zauber, bin ich sofort losgelaufen, um dich zu suchen.

ALTE:
Der Traum ... Sie stand vor einem Tor!? Und dahinter war stockfinstre Nacht? ... und vor dem Tor war eine Blume und die Prinzessin ging auf die Blume zu und pflückte sie.

GÄRTNER:
Ja, woher weißt du das?

ALTE:
Ha, das ist eine uralte Geschichte. Das kann nur der Schwarze gewesen sein.

GÄRTNER:
Was für ein Schwarzer?

ALTE:
Der böse Schwarze natürlich!

GÄRTNER:
Wer ist das?

ALTE:
Der, der sich hier im Wald herumtreibt, da und da und da ... Er versucht seit Jahrhunderten, den Garten zu vergiften, aber es gelingt ihm nicht. Es ist zu komisch, wenn er mit seinen Mäuseohren und Rattenschwänzen hier vorbeiläuft, dieser "Giftmischer".

GÄRTNER:
Aber es ist passiert. Es gab wirklich eine Blume und die Prinzessin pflückte diese Blume und sie wurde starrer und kälter - ihre Augen ... und der Garten ...

ALTE:
War diese Blume aus Spinnweb?!!!

GÄRTNER:
Ja.

ALTE:
Dann hat er es geschafft. Oh, das sieht nicht gut aus ...

GÄRTNER:
Aber jetzt sag doch was. Dieses seltsame Kraft bewegt sich immer näher auf die Prinzessin zu.

ALTE:
Willst du der Prinzessin helfen?

GÄRTNER:
Ja!! Hast du ein Zaubermittel, das dem bösen Spuk ein Ende macht?

ALTE:
Ich dachte, du willst ihr helfen.

GÄRTNER:
Aber wie? Du musst mir helfen.

ALTE:
Ich kann allerdings nur denen helfen, die sich selber helfen wollen. Nur denen, die der Mut und der Glaube nicht so schnell verlässt.

GÄRTNER:
Ich will mir helfen, doch wenigstens einen Rat musst du mir geben.

ALTE:
Hör mir gut zu. Du hast noch diesen Tag und die kommende Nacht Zeit. Das ist nicht viel. Hör mir genau zu:
(macht ein kleines Ritual)
Am Weg der Weiser ist Lüge und Wahrheit.
Wo der Tag schlafen geht, siehst du einen Tanz!
Wie der Tanz schlafen geht, folge ihm! Am Fels gib Acht, wenn eine andre Welt erwacht.
So geh schnell!
So geh doch endlich.
Halt! Dieses Fläschchen:
Nimm es, gib Acht.

GÄRTNER:
Soll das die Prinzessin trinken?

ALTE:
Nimm einen Tropfen davon, dann kannst du den Schwarzen sehen. Dann kannst du den Bösen hören. Nimm es nur, wenn du in äußerster Not bist. So, und jetzt geh. So geh doch!

GÄRTNER:
(dreht sich zum Gehen)

ALTE:
(ab)

GÄRTNER:
Aber, wie soll ... Wo ist sie denn? Weg!
(will einfach losgehen, stoppt)
Halt ... immer mit der Ruhe!
Wo der Tag schlafen geht ... siehst du einen Tanz. Was mag sie wohl damit gemeint haben? Aber es ist noch heller Tag. Ich kann doch nicht bis abends warten. Es ist doch keine Zeit. Halt ...! Die Nacht geht schlafen und der Morgen erwacht ... Na klar ... Der Tag geht schlafen und wo geht der Tag schlafen ... Ha!
Im Osten geht die Sonne auf, im Süden nimmt sie ihren Lauf, im Westen geht die liebe alte Sonne schlafen! Also geht im Westen der Tag schlafen. Aber wo ist Westen? Der Regen kommt sehr oft vom Westen:
wo Regen ist, da wächst Moos. Auf dieser Seite sind die Stämme grün. Also ist da Westen. Halt durch, Prinzessin.

4. Szene: